



Oberdiessbacher Stationenweg

Ein Spaziergang mit Tiefgang

12 Stationen zwischen Karfreitag und Pfingsten mit Hintergründen und Impulsen zum Weiterdenken

Den Stationenweg begehen – im Internet oder gleich vor Ort

Von Palmsonntag bis Pfingsten 2015 war der Oberdiessbacher Stationenweg 1:1 aufgestellt. Von nun an finden Sie ihn im Internet.

Mit Informationen und Bildern zu jeder Station wollen wir Ihnen auf diesem Weg einen virtuellen Spaziergang ermöglichen. Wir empfehlen Ihnen, bei jeder Station einen Moment zu verweilen, die Impulse einige Minuten zu bedenken und erst dann weiterzuklicken. Oder Sie können aus dem virtuellen Stationenweg ein 12-Tage-Projekt machen und sich mit Hilfe der einzelnen pdfs jeden Tag einige Minuten Zeit zum Bedenken einer Station nehmen.

Mit noch grösserem Gewinn können Sie den anderthalbstündigen Weg auch weiterhin zu Fuss begehen.

Mit einem Ausdruck dieses Dokuments können Sie den Stationen folgen und haben die Informationen dabei.

Einleitung

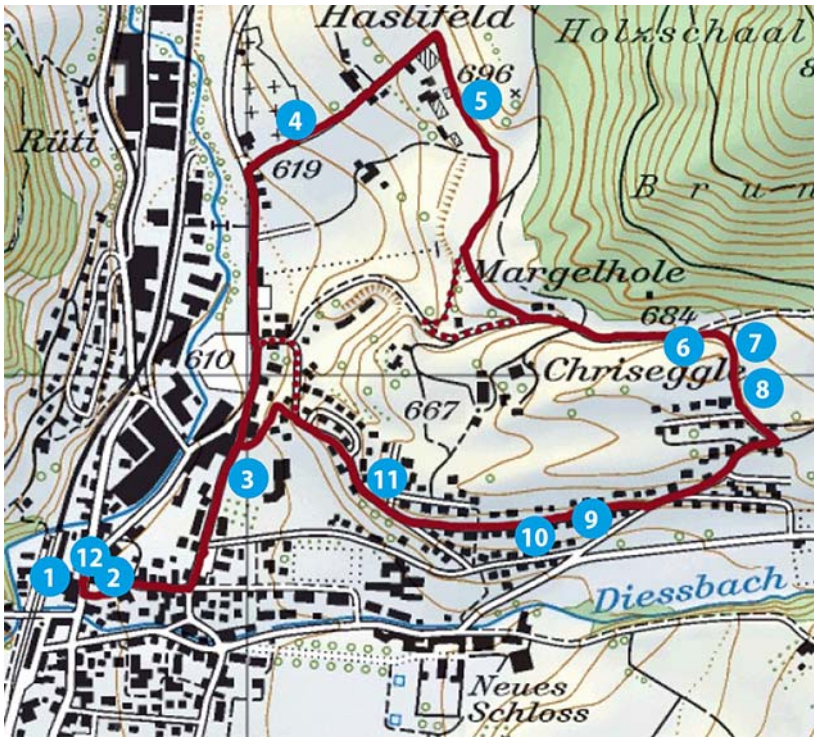
Der Oberdiessbacher Stationenweg knüpft bei der alten Tradition des «Kreuzweges» an. Er ist bis heute oft in katholischen Kirchen an den Innenwänden der Kirche abgebildet oder wird auf Kirchenfenstern dargestellt. Unser Stationenweg geht aber über Karfreitag hinaus. Er macht auch den Karsamstag sowie Ostern, Auffahrt und Pfingsten zum Thema.

Die Orte der einzelnen Stationen wurden bewusst ausgewählt (siehe Bilder). Sie knüpfen bei historischen Zusammenhängen im Dorf oder an äusseren Gegebenheiten an. Jede Station hat ein eigenes Thema, das jeweils mit einer Hand-Geste künstlerisch verdeutlicht wurde (siehe Bilder). Der passende Ausschnitt aus der Bibel zeigt in einer modernen Übersetzung den biblischen Bezugspunkt. Einige theologische Hintergründe und Anregungen helfen, den Bibeltext besser zu verstehen. Schliesslich verbinden ein oder zwei Impulse das Thema mit dem theologischen Hintergrund und mit typischen Lebenserfahrungen.



Wir wünschen Ihnen eine inspirierte Zeit unterwegs auf dem Oberdiessbacher Stationenweg!

Ihre Kirchgemeinde Oberdiessbach



Zwischen Posten 5 und 6 überquert der Stationenweg ein Gebiet, das bei Schiessbetrieb mit einer Kette abgesperrt wird. In diesem Fall wollen Sie bitte folgenden Umweg zu wählen:

- von der Station 5 aus 100 m zurück
- den Wanderweg hinauf zum Wald
- beim Wegweiser am Waldrand in den Wald hinein (Richtung Gügge)
- im Wald dem Wanderweg folgen
- beim Baumstamm-Depot rechts hinunter
- am Waldrand rechts hinunter zur Station 6

Zusätzlicher Zeitaufwand: 30 Minuten
Der Umweg ist nur knapp kinderwagen- und nicht rollstuhlgängig.

- | | | |
|----|--|---|
| 1 | Kirchbrunnen | Karfreitag: Andere beschuldigen
Jesus wird verurteilt -> Andere verurteilen |
| 2 | Soldatenkreuz im Kirchgarten | Karfreitag: Das eigene Kreuz tragen
Jesus nimmt das Kreuz auf sich -> Das Kreuz auf sich nehmen |
| 3 | vor Primarschulhaus | Karfreitag: Andern helfen, das Kreuz zu tragen
Simon wird gezwungen, das Kreuz zu tragen -> Das Kreuz von andern tragen |
| 4 | Eingang Friedhof Haslifeld | Karfreitag: Mitleiden
Jesus begegnet weinenden Frauen -> Mitleiden |
| 5 | oberhalb Gärtnerei Mathys | Karfreitag: Jesus wird ans Kreuz genagelt
Jesus wird ans Kreuz genagelt -> Unschuldig leiden |
| 6 | unterhalb Gumi-Findling I | Karfreitag: Ausbeutung bis zum Letzten
Jesus muss sein letztes Kleid hergeben -> Andere ausbeuten |
| 7 | unterhalb Gumi-Findling II | Karfreitag: Jesus stirbt
Jesus stirbt am Kreuz -> Gott stirbt, damit wir leben können |
| 8 | unterhalb Gumi-Findling III | Karfreitag: Jesus wird vom Kreuz genommen
Ist Gott tot? |
| 9 | Höheweg 22 | Karfreitag: Jesus wird beerdigt
Jesus wird beerdigt -> Was tut Jesus im Totenreich? |
| 10 | Höheweg 10 | Ostern: Das Leben ist stärker
Jesus wird auferweckt -> Gott ist stärker als der Tod |
| 11 | Ölbergli (beim Parkplatz) | Auffahrt: Zwischen den Zeiten
Jesus kehrt zu seinem Vater zurück -> Ich bin verantwortlich für meinen Glauben |
| 12 | Raum der Stille in der Kirche
vorne links
(offen 8.00 bis 18.00 Uhr) | Pfingsten: Ich bin nicht allein
Jesus verspricht seinen Nachfolgern den Heiligen Geist
-> Die christliche Gemeinde als Schnittstelle zwischen Himmel und Erde |

1. Station

Karfreitag: Andere beschuldigen

Ort: Kirchbrunnen (beim Lichtsignal)

Aus diesem Brunnen strömt Quellwasser. Wir sind sozusagen an der Quelle – am Beginn des Stationenweges.

Bibeltext (aus Matthäus 26,63-66 und 27,22-26)

«Sag uns, bist du Christus, der Sohn Gottes?» – «Ja, du sagst es», antwortete Jesus ... Empört zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: «Das ist Gotteslästerung! ... Wie lautet euer Urteil?» Sie schrien: «Er ist schuldig! Er muss sterben!»

«Und was soll mit Jesus geschehen ...» (fragte der römische Statthalter Pontius Pilatus)? Da brüllten sie alle: «Ans Kreuz mit ihm!» ... Da gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus liess er auspeitschen und zur Kreuzigung abführen.



Hintergrund

Jesus, das Kind in der weihnächtlichen Krippe, ist erwachsen geworden. Im Alter von 30 Jahren zieht er drei Jahre lang durch Palästina im Gebiet des heutigen Israel. Er erzählt den Leuten, wer Gott ist und wie er handelt. Und er heilt viele Menschen. Seine Zuhörer rätseln darüber, ob er vielleicht der von Gott versprochene Messias ist. Die religiösen Würdenträger der damaligen Zeit stören sich zunehmend am Erfolg ihres Konkurrenten. Sie bringen ihn vor ein geistliches Gericht.

Seine Behauptung, er sei Gottes Sohn (und damit selber Gott), ist die schlimmst mögliche Gotteslästerung. Das muss mit dem Tod bestraft werden. Falls seine Behauptung aber stimmt, ist das ein krasses Fehlurteil. Er wird als Gerechter zum Ungerechten gemacht.

Da Palästina damals unter römischer Herrschaft steht, können die Hohepriester Jesus nicht zum Tod verurteilen. Sie schleppen ihn deshalb vor den römischen Statthalter. Jesus sieht aber nicht aus wie ein politischer Revolutionär. Eigentlich gibt es keinen Grund, ihn zu verurteilen. Pilatus bietet dem aufgewiegelten Volk seine Freilassung an. Dieses zieht aber die Freilassung eines wirklichen Revolutionärs vor – Barabbas. Hier wird der stellvertretende Tod von Jesus bereits angedeutet.

Um das Volk ruhig zu stellen, verurteilt Pilatus Jesus zum Tod am Kreuz. Auch nach damaligem römischen Recht ist das ein Fehlurteil.

Man findet keine wirkliche Schuld an ihm. Jesus lässt dies alles an sich geschehen, weil er weiss, dass er einen grösseren Auftrag hat.

Impuls 1

Hier wird jemand zu Unrecht beschuldigt und verurteilt. Kennen Sie diese Erfahrung aus Ihrem eigenen Leben? Wie haben Sie darauf reagiert?

Impuls 2

Vermutlich haben Sie auch schon jemanden falsch beschuldigt und verurteilt. Warum fällt es uns so leicht, andere zu verurteilen?

2. Station

Karfreitag: Das eigene Kreuz tragen

Ort: Soldatenkreuz im Kirchgarten

Der erste Friedhof befand sich direkt bei der Kirche. Deshalb gehört auch das Soldatenkreuz an diese Stelle. Es steht für Menschen, die ihr Kreuz trugen, indem sie ihr Leben für ihre Heimat gaben.

Bibeltext (Johannes 19,16b-17a)

«Die Soldaten packten Jesus und führten ihn aus Jerusalem hinaus. Sein Kreuz musste er selber tragen.»





Hintergrund

Die Grausamkeit der römischen Herrscher kennt kein Erbarmen. Es ist damals üblich, dass Verbrecher, die zum Tode am Kreuz verurteilt worden sind, ihr Kreuz selber tragen müssen. Da Jesus bereits ausgepeitscht worden ist, führt ihn diese zusätzliche Belastung an die Grenzen seiner Kräfte.

«Ich muss halt mein Kreuz tragen», das kann heute ganz Unterschiedliches bedeuten. In der Regel meint es eine schwierige Situation, der wir nicht ausweichen können. Das Kreuz ist in seiner ursprünglichen Bedeutung aber ein

Folterinstrument, das den Tod bringt. In einem tieferen Sinne bedeutet deshalb «Ich muss halt mein Kreuz tragen» auch die Einsicht, dass ich sterblich bin.

Impuls

Wo muss ich zur Zeit mein Kreuz tragen? Was hilft mir dabei?

3. Station

Karfreitag: Andern helfen, das Kreuz zu tragen

Ort: vor dem Primarschulhaus

Auf der andern Strassenseite befindet sich – wenn auch zugedeckt – der frühere Friedhof von Oberdiessbach. Der Karfreitag thematisiert das Sterben. Auch wenn wir das Thema oft verdrängen, im Untergrund ist es immer da.

Bibeltext (Matthäus 27,32)

«Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte begegnete ihnen ein Mann aus Kyrene, der Simon hiess. Ihn zwangen sie, das Kreuz zu tragen, an das Jesus gehängt werden sollte.»



Hintergrund

Der Tod am Kreuz ist damals die schlimmste Art, jemanden zu bestrafen. Die Römer wollen verhindern, dass Jesus unterwegs stirbt. Da kommt ihnen der kräftige Simon gerade recht. Er wird gezwungen, das Kreuz eines für ihn unbekanntes Verbrechers zu tragen. Die Bibel berichtet nicht, wie es mit Simon weitergeht. In der christlichen Tradition wird er zu einem der ersten Menschen, die begriffen haben, wer Jesus ist.

«Jemandem das Kreuz tragen» meint heute, dass wir einem Menschen, der es schwer hat, zur Seite stehen und ihn darin unterstützen, eine schwierige Situation zu meistern.

Impuls

Haben Sie schon mal für jemanden das Kreuz getragen, indem sie ihn in einer schwierigen Situation unterstützt haben? Wie freiwillig haben Sie das getan?

4. Station

Karfreitag: Mitleiden

Ort: Eingang Friedhof Haslifeld

Es wird wohl an keinem Ort im Dorf so viel geweint, wie hier. Und es ist gut, wenn man das nicht alleine tun muss.

Bibeltext (Lukas 23,27-28)

«Unzählige Menschen folgten Jesus auf dem Weg zur Hinrichtung. In der Menge waren viele Frauen, die laut klagten und um Jesus weinten. Ihnen rief Jesus zu: «Weint nicht über mich, ihr Frauen von Jerusalem! Weint über euch und eure Kinder!»





Hintergrund

Jesus hat viele Anhänger im Volk, gerade auch Frauen, die in der damaligen Gesellschaft eher am Rand stehen. Mit seiner Botschaft holt Jesus die Frauen in die Mitte der Gesellschaft. Die Anhänger von Jesus sind über die Verurteilung ihres Meisters total schockiert. Sie können nicht begreifen, dass Gott dieses Unrecht zulässt.

Jesus weiss, dass sein Leidensweg eine tiefere Bedeutung hat – für das Leiden der Menschen der damaligen Frauen und Männer, aber auch für die Situation ihrer Kinder und aller weiteren Generationen – bis heute. Jesus weiss: Sein Leiden wird das Leiden der Menschen und ihre Tränen nicht verhindern. Aber letztlich überwinden.

Impuls

Wann haben Sie zum letzten Mal geweint? Gab es Menschen, die mit Ihnen geweint haben?

5. Station

Karfreitag: Jesus wird ans Kreuz genagelt

Ort: Weg oberhalb der Gärtnerei Mathys

Wir befinden uns in der Nähe des Predigtweges, der von Stalden zur Kirche Oberdiessbach führte, die ursprünglich für die ganze Region das kirchliche Zentrum bildete. Der Weg hinüber zur Glasholzstrasse und hinauf zum Gumi soll uns vorbereiten auf das, was auf Golgatha geschah.

Bibeltext (Lukas 23,32)

«Mit Jesus wurden zwei Verbrecher vor die Stadt geführt zu der Stelle, die man ‚Schädelstätte‘ nennt. Dort wurde Jesus (dann) ans Kreuz genagelt und mit ihm die beiden Verbrecher, der eine rechts, der andere links von ihm.»



Hintergrund

Dass Jesus – der Sohn Gottes (und damit Gott) – inmitten von Verbrechern den Tod am Kreuz erleiden muss, ist wohl der grösste Skandal der Weltgeschichte. Gleichzeitig zeigt dies aber auch die grösstmögliche Nähe Gottes bei leidenden und sterbenden Menschen. Davon sind auch Menschen, die den Tod nach damaliger Rechtssprechung verdient haben, nicht ausgenommen. Gott hebt das Unrecht nicht auf. Er stellt sich mitten hinein.

Impuls

Denken Sie an das Unrecht, das bis heute in Ihrer Umgebung, aber auch weltweit geschieht. Was könnte es heissen, dass Gott sich mitten in dieses Unrecht hineinstellt?

6. Station

Karfreitag: Ausbeutung bis zum Letzten

Ort: unterhalb des Gumi-Findlings (I)

Wir sind am höchsten Punkt des Stationenweges. Der Findling auf dem Gumi erinnert in unserm Zusammenhang an Golgatha, an einen felsigen Hügel ausserhalb Jerusalems, der einem Schädel glich.

(Hinweis: Bitte bleiben Sie auf dem Weg und klettern Sie nicht zum Findling hinauf).

Bibeltext (Lukas 23,34b-35a)

«Unter dem Kreuz verlosteten die Soldaten seine Kleider untereinander. Neugierig stand die Menge dabei.»





Hintergrund

Dass Menschen öffentlich hingerichtet wurden, ist damals gang und gäbe. Diese Praxis dient zur Abschreckung und zur Befriedigung der Gaffer. Am Fusse der drei Kreuze sitzen römische Soldaten und machen auch noch die Kleider von Jesus zu Geld. Hier wird ein Mensch bis zum Letzten ausgebeutet. Wenn dieser Mensch der Sohn von Gott ist, muss man sagen: Gott bleibt nichts erspart.

Impuls

Wo haben Sie in letzter Zeit bei sich oder bei Menschen in Ihrem Umfeld erlebt, dass ihnen viel, vielleicht sogar alles genommen wurde? Diese Situation hat auch Jesus erlebt. Er fühlt und trägt mit. Gerade auch in den Situationen, die Ihnen durch den Kopf gehen.

7. Station

Karfreitag: Jesus stirbt

Ort: unterhalb des Gumi-Findlings (II)

Bibeltext (Matthäus 27,46.50.51a)

«Gegen drei Uhr rief Jesus laut: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ ... Da schrie Jesus noch einmal laut und starb. Im selben Augenblick zerriss im Tempel der Vorhang vor dem Allerheiligsten von oben bis unten.»



Hintergrund

Jesus erlebt in diesem Augenblick die totale Gottesferne. Tiefer kann es nicht mehr gehen. Gleichzeitig schafft Gott eine einmalige Lösung in der Schuldfrage, die uns als Menschen immer wieder umtreibt.

Als der einzig ganz Gerechte nimmt Jesus (und damit Gott) in diesem Moment alle Ungerechtigkeiten dieser Welt auf sich. Das gilt auch für unsere Gleichgültigkeit gegenüber ihm und für alles Ungute, das wir im Verlaufe des Lebens auf uns geladen haben. Jesus wird zum «Sündenbock» für die Welt – und für uns.

Das ist der christliche Ausweg (auch) aus unserer persönlichen Schuld. Wir können und müssen unsere Schulden nicht begleichen, um Zugang zum Allerheiligsten – zu Gott – zu erhalten. Die Schuld ist bezahlt. Der Zugang zu Gott ist offen. Gott ist nicht angewiesen auf unsere mehr oder weniger guten Werke. Für die Lösung unseres Schuldenproblems genügt es, wenn wir uns bewusst auf das berufen, was am Karfreitag um drei Uhr nachmittags geschehen ist. Hier können wir eine echte Ent-Schuldigung erfahren.

Impuls

Lassen Sie sich mit Ihrem Leben auf das ein, was hier geschieht. Und spüren Sie, was es heisst, mit Gott ganz im Reinen zu sein.

8. Station

Karfreitag: Jesus wird vom Kreuz genommen

Ort: unterhalb des Gumi-Findlings (III)

Bibeltext (Matthäus 27,57a-58)

«Am Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa. ... Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Pilatus befahl, diese Bitte zu erfüllen.»





Hintergrund

Der würdevolle Umgang mit Toten ist ein wichtiger Teil der damaligen Kultur. Diese Würde wird Gekreuzigten in der Regel aber nicht gewährt. Dass Pilatus auf diese Bitte eingeht, lässt vermuten, dass ihm die Umstände des Todes von Jesus nicht ganz geheuer sind. Da ist etwas geschehen, das sein Weltbild erschüttert hat.

Impuls

Gott ist tot. Das trifft in diesem Moment zu. Aber das ist nicht das letzte Wort. Machen Sie sich bereit für die Fortsetzung des Geschehens.

9. Station

Karfreitag: Jesus wird beerdigt

Ort: Höheweg 22 (bei Familie Geissbühler)

Eine Zwischenstation zwischen Karfreitag und Ostern

Bibeltext (Matthäus 27,59-60)

«Josef nahm den Toten, wickelte ihn in ein neues Leinentuch und legte ihn in das Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Dann wälzte er einen grossen Stein vor den Eingang des Grabes und ging fort.»



Hintergrund

Die Zeit zwischen Karfreitag und Ostern wird in unsern Breitengraden in der Regel wenig bedacht. In der Bibel gibt es aber einen Hinweis, dass Jesus am Karsamstag das Geschehen von Karfreitag im Reich der Toten verkündet hat (siehe: 1. Petrus 3,19). Deshalb können wir darauf hoffen, dass alle Menschen, die je gelebt haben und leben werden, Zugang zum Geschehen von Karfreitag erhalten und damit auch die Möglichkeit, sich dafür oder dagegen zu entscheiden.

Die orthodoxen Christen feiern darum auch den Karsamstag, während die reformierte Theologie sich hier eher zurückhaltend zeigt.

Impuls

Was geschieht mit den Menschen, die noch nie etwas von Jesus gehört haben? Der Karsamstag ist eine mögliche Antwort. Jeder und jede hat die Chance, sich auf dieses Geschehen einzulassen – oder auch nicht.



10. Station

Ostern: Das Leben ist stärker

Ort: Höheweg 10 (Hühnerhof bei Familie Waber)

Das Ei ist traditionell ein Symbol für Ostern. Wie das Küken aus dem Ei schlüpft hat sich auch Jesus des Todes entledigt und ist von den Toten auferstanden.

Bibeltext (Matthäus 5b-6a)

«Fürchtet euch nicht! Ich weiss, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden, wie er es vorhergesagt hat.»



Hintergrund

Der Karfreitag ist ohne Ostern nur eine halbe Sache. Die Auferstehung Jesu von den Toten sprengt jedes menschliche Denken. Ostern zeigt uns, dass Gott sich zu all dem stellt, was an Karfreitag geschehen ist. Und dass er als Schöpfer des Lebens stärker ist als der Tod. Es ist kaum vorstellbar, dass sich



das Christentum nach Ostern über die ganz Welt verbreiten konnte, ohne die Glaubensgewissheit der ersten Christen – und ihrer Nachfolger –, dass Christus auferstanden ist. Der christliche Glaube ist kein Totenkult. Er rechnet mit einem lebendigen Sohn Gottes, der bis heute wirkt und ansprechbar ist. Ostern bedeutet aber auch, dass für uns der Tod nicht ein Schluss-Punkt, sondern ein Doppel-Punkt ist. Indem wir uns im Glauben auf Karfreitag und Ostern berufen (Römer 10,9-10), können wir nach dem Tod mit einem ewigen Leben in der Gegenwart Gottes rechnen.

Impuls

Jesus ist auferstanden. Wenn das wahr ist, was verändert das in Ihrem Leben?

11. Station

Auffahrt: Zwischen den Zeiten

Ort: Ölbergli, beim Parkplatz zuoberst am Alpenweg

Der Name «Ölbergli» für die Gegend des Kirchbühls ist seit mehreren Jahrhunderten verbürgt. Seine Herkunft ist umstritten. Von diesem Punkt aus sieht man aber sehr schön auf das Dorf und die Kirche hinunter. Das erinnert an den Blick vom Ölberg auf Jerusalem. Die Auffahrt (Himmelfahrt) hatte ihren Ausgangspunkt auf dem Ölberg.

Bibeltext (Apostelgeschichte 1,8-9)

«Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und Judäa, in Samarien und auf der ganzen Erde. Nachdem er das gesagt hatte, nahm Gott ihn zu sich. Eine Wolke verhüllte ihn vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr.»



Hintergrund

Die vorgängige Diskussion der Jünger mit Jesus zeigt es: Sie erwarten, dass nach Ostern Jesus die Dinge auf Erden endgültig in Ordnung bringen wird. Gott aber nimmt seinen Sohn zu sich und schickt den Heiligen Geist als seinen Stellvertreter. In seiner Kraft und auf dem Hintergrund von Karfreitag und Ostern sollen nun die Christen selber Verantwortung übernehmen – für ihren Glauben und für die Werte, die Jesus gepredigt hat. Gleichzeitig tönt Jesus an, dass er am Ende der Zeiten zurückkommen wird, um mit allen, die mit ihm leben wollen, eine neue Welt zu schaffen – ohne das Ungute und damit auch ohne Tränen und Leid.

Seit Auffahrt leben Christen deshalb in einer Zwischenzeit. Das Neue hat schon begonnen – in jedem Menschen, der sich auf den Sohn von Gott eingelassen hat. Es ist aber noch nicht flächendeckend zum Durchbruch gekommen. Die Freude steht neben dem Leiden, das Gute liegt noch im Clinch mit dem Unguten.

Impuls

Nach der Auffahrt liegt ein grosser Teil der Verantwortung für die Gestaltung der Welt bei uns. Getragen von Karfreitag und Ostern – und im Vertrauen auf das Wiederkommen von Jesus Christus – können wir unsere Kräfte nun für die Förderung des Guten einsetzen, und uns dabei immer wieder «von oben» inspirieren lassen.

12. Station

Pfingsten: Ich bin nicht allein

Ort: Raum der Stille in der Kirche (vorne links)

Die Kirche ist sozusagen eine Gründung des Heiligen Geistes. Sie entstand an Pfingsten, 50 Tage nach Ostern. Die Sakristei ist in vielen Kirchen ein Raum der Stille und des Gebets. Ein guter Ort, um diesen Stationenweg abzuschliessen.

Wenn Sie wollen dürfen Sie uns gerne ein Feedback zum Oberdiessbacher Stationenweg geben.



Bibeltext (Apostelgeschichte 2,38 und 41)

«Kehrt um zu Gott!» forderte Petrus sie auf. ‚Jeder von euch soll sich auf den Namen Jesu Christi taufen lassen, damit euch Gott eure Sünden vergibt und ihr den Heiligen Geist empfangt.‘ Viele Zuhörer glaubten, was Petrus ihnen sagte, und liessen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag in die Gemeinde aufgenommen.»



Hintergrund

Pfingsten markiert den Start der christlichen Gemeinde. Äusseres Zeichen für die innere Umkehr der Einzelnen war die Taufe.

Die Christen – anfangs waren es jüdische Christen – wurden aber schon bald verfolgt. Das konnte die Entwicklung der christlichen Gemeinde aber nicht aufhalten. Der christliche Glaube findet in Gemeinschaft mit andern statt. Er verbindet die unterschiedlichsten Menschen in der Gegenwart des dreieinen Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und das gilt bis heute – auch in Ober-

diessbach und Umgebung.

Impuls

Die nächste Station des Stationenweges ist Ihr eigenes Leben. Lassen Sie das Geschehen zwischen Karfreitag und Pfingsten auf sich wirken. Sie müssen dabei nicht alleine bleiben.

Impressum Oberdiessbacher Stationenweg

Konzept: Hanspeter Schmutz

Kunst/Layout: Barbara Meister

Installation: Res Wyss

Theologische Beratung: Daniel Meister

Historische Beratung: Peter Vogel

Adaption für die Webseite: Margareta Krähenbühl

Feedback an Pfr. Daniel Meister: daniel.meister@be.ref.ch

www.kirche-oberdiessbach.ch